

# Kulturentwicklungskonzept für die Stadt Wetzlar

Leitlinien und Maßnahmen für eine Dynamisierung der  
Kulturarbeit

## ABSCHLUSSBERICHT

Im Auftrag von

*STADT WETZLAR*



Dezember 2021

---

**Projektleitung extern**

Céline Kruska, Dr. Yvonne Pröbstle

Kulturgold GmbH

Rotebühlstr. 66 | 70178 Stuttgart

Tel. 0711/72256225 | Mail [info@agentur-kulturgold.de](mailto:info@agentur-kulturgold.de)

[www.agentur-kulturgold.de](http://www.agentur-kulturgold.de)

**KULTURGOLD**

KONZEPTE UND TATEN

**Projektleitung intern**

Kornelia Dietsch

Kulturamt der Stadt Wetzlar

Ernst-Leitz-Straße 30 | 35578 Wetzlar

Tel. 06441/99-4101 | Mail [stadtverwaltung@wetzlar.de](mailto:stadtverwaltung@wetzlar.de)

[www.wetzlar.de](http://www.wetzlar.de)

**Autorinnen**

Céline Kruska | Sabine Marinescu

---

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Über den Prozess der Kulturkonzeption .....</b>	<b>4</b>
1.1	Eine Kulturentwicklungskonzeption für Wetzlar .....	4
1.2	Prozessablauf und Beteiligung.....	4
<b>2</b>	<b>Stärken und Herausforderungen einer Kulturstadt.....</b>	<b>7</b>
2.1	Was zeichnet die Kultur der Stadt Wetzlar aus?.....	7
2.2	Welche Herausforderungen stellen sich für Kultur in der Stadt Wetzlar? .....	8
2.3	Handlungsfelder für die zukünftige Kulturentwicklung .....	11
<b>3</b>	<b>Maßnahmen und Handlungsempfehlungen .....</b>	<b>12</b>
3.1	Handlungsfeld 1: AKTIVIERENDE KULTUR-RAUM-FÖRDERUNG .....	12
	»Neue (Frei-)Räume für die Kultur« .....	12
3.2	Handlungsfeld 2: DYNAMISCHES KULTURANGEBOT.....	17
	»Belebung des Kultur- und Vermittlungsangebots« .....	17
3.3	Handlungsfeld 3: ZUKUNFTSORIENTIERTES EHRENAMT .....	24
	»Neue Organisations- und Trägerstrukturen« .....	24
3.4	Handlungsfeld 4: HYBRIDE KULTURKOMMUNIKATION .....	27
	»Kultur in Wetzlar neu erzählt« .....	27
3.5	Welche Ziele und Maßnahmen werden als prioritär betrachtet?.....	32
3.6	Wie geht es weiter? .....	33
	<b>Ziele und Maßnahmen in der Übersicht .....</b>	<b>34</b>
	<b>Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....</b>	<b>37</b>

# 1 Über den Prozess der Kulturkonzeption

## 1.1 Eine Kulturentwicklungskonzeption für Wetzlar

Im Herbst 2020 fiel der Startschuss für einen beteiligungsorientierten Prozess, in dessen Fokus die Kulturarbeit und das Kulturangebot in Wetzlar stehen. Die Stadt setzt damit den Beschluss des Magistrats vom 20. Januar 2014 um, der die Erarbeitung einer Kulturkonzeption vorsieht.

Kulturentwicklungsprozesse sind ein bewährtes Instrument, um eine gesamtstädtische Verständigung darüber zu fördern, welche institutionen- und spartenübergreifenden Themen von Interesse sind und welche Wegstrecke man künftig gemeinsam zurücklegen möchte, so auch im Fall des Planungsprozesses für die Stadt Wetzlar. Es geht dabei dezidiert nicht darum, Kunst und Kultur in vordeterminierte Bahnen zu lenken oder Akteure in ihren Interessen zu beschneiden. Vielmehr geht es darum, Rahmenbedingungen unter Berücksichtigung lokalspezifischer sowie gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen so auszuhandeln und festzulegen, dass sich Kunst und Kultur in der Stadt Wetzlar noch besser entfalten können. Dieses Verständnis ist dem Begriff der »KulturENTWICKLUNG« inhärent.

Voraussetzung für das Gelingen eines solchen beteiligungsorientierten Entwicklungsprozesses ist selbstredend die Qualität der Ergebnisse, aber auch, dass sie gemeinschaftlich getragen und umgesetzt werden. Erforderlich ist daher in der Konzeptionsphase die Beteiligung möglichst vieler relevanter Akteure aus dem Kulturbereich und angrenzenden Bereichen (z. B. Bildung, Soziales, Tourismus) sowie die Übernahme von (Mit-)Verantwortung in der Umsetzungsphase.

## 1.2 Prozessablauf und Beteiligung

Mit diesem Verständnis von Kulturentwicklung hat die Stadt Wetzlar seit Herbst 2020 haupt- und ehrenamtlichen Kulturakteure in Wetzlar dazu eingeladen, an einem Prozess mitzuwirken, mit dem Ziel eine gemeinschaftlich getragene Grundlage für die zukünftige Kulturarbeit in Wetzlar zu entwickeln. Verantwortet wurde dieser Prozess vom Kulturamt der Stadt Wetzlar, Konzeption und Umsetzung lagen bei der Agentur Kulturgold.

Im methodischen Aufbau und Ablauf ist der Prozess angelehnt an den vielfach erprobten und kontinuierlich weiterentwickelten Ansatz des Netzwerks Kulturberatung unter der Leitung von Dr. Patrick S. Föhl<sup>1</sup> Nach einer Dokumentenanalyse wurden im Rahmen von leitfadengestützten Experteninterviews insgesamt 19

---

<sup>1</sup> Bereits durchgeführte Kulturentwicklungsplanungsprozesse, die diesem methodischen Aufbau gefolgt sind, können der Website [www.netzwerk-kulturberatung.de](http://www.netzwerk-kulturberatung.de) entnommen werden. Zum Stand der Kulturentwicklungsplanung in Deutschland empfiehlt sich außerdem die folgende Lektüre: Föhl, Patrick S./Wolfram Gernot (2016): Partizipative Kulturentwicklungsplanung als Wegbereiter für neue Formen der Kulturellen Teilhabe und des community buildings, in: Mandel, Birgit (Hrsg.) (2016): Teilhabeorientierte Kulturvermittlung, Diskurse und Konzepte für eine Neuausrichtung des öffentlichen geförderten Kulturlebens. Bielefeld, S. 274–276.

Wetzlarer Expertinnen und Experten auf dem Gebiet der Kultur, aus Politik und Verwaltung sowie aus den Querschnittsbereichen Bildung und Soziales zur Situation der Kulturstadt Wetzlar, ihren Stärken und Herausforderungen befragt.

Durch die Pandemie mussten im Frühjahr 2021 die geplanten kontaktintensiven Austauschformaten zunächst verschoben werden. Um den Zeitraum sinnvoll zu überbrücken, wurde zusätzlich eine Onlinebefragung sowie zwei digitale Gruppendiskussionen mit ausgewählten Fokusgruppen durchgeführt. Die Onlinebefragung von Wetzlarer Kulturschaffenden sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern hatte zum Ziel, ein erstes atmosphärisches Stimmungsbild zur Situation der Kultur in der Stadt Wetzlar zu ermitteln. Es wurde zudem der Austausch mit Personengruppen in Wetzlar gesucht, die bisher nur eingeschränkt am kulturellen Leben der Stadt teilnehmen. Im Frühling 2021 wurden daher Jugendliche und junge Erwachsene sowie Menschen mit Migrationsgeschichte aus Wetzlar, im Rahmen von zwei digitalen Fokusgruppen zu ihren kulturellen Erfahrungen, Interessen und Bedarfe befragt.

Kernstück des Prozesses zur Erarbeitung einer Kulturkonzeption für die Stadt Wetzlar bildeten insgesamt fünf Workshopformate. Der initiale Akteursworkshop fand am im Juli 2021 in der Wetzlarer Stadthalle statt und signalisierte mit rund 65 Teilnehmenden den Auftakt der breit angelegten Beteiligungsphase. Ziel war es, zu überprüfen, inwieweit sich die Ergebnisse der vorausgegangenen Dokumentenanalyse und der Experteninterviews<sup>2</sup> bestätigen lassen. Auf dieser Grundlage wurden erste Lösungsansätze für die identifizierten Handlungsfelder erarbeiten. Darüber hinaus bot der Auftaktworkshop eine Plattform des Austausches, die verschiedene Akteursgruppen in dieser Konstellation erstmalig zusammenbrachte.

Die so erarbeiteten Ergebnisse wurden im September 2021, im Rahmen von vier intensiven Expertenworkshops, zusammengeführt. Hierbei wurden die sondierten Themen- und Fragestellungen jeweils mit zehn bis fünfzehn lokalen Themenexpertinnen und -experten aus dem Kulturbereich und relevanten angrenzenden Bereichen (z. B. Bildung, Stadtentwicklung, Tourismus) diskutiert und auf die Ebene konkreter Maßnahmen heruntergebrochen.

Im November 2021 fand ein breitangelegter Abschlussworkshop statt, der darauf abzielte, die bisher erarbeiteten Ziele und Maßnahmen noch einmal mit allen Beteiligten kritisch zu reflektieren und abschließend zu priorisieren. Im Vorfeld war bereits ein dreistündiger digitaler Austausch mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen<sup>3</sup> erfolgt mit dem Ziel, den vorläufigen Maßnahmenkatalog durch diese wichtige Zielgruppe kritisch prüfen und ergänzen zu lassen. Damit wurde der Bedeutung Rechnung getragen, die auf Wunsch aller beteiligten Akteurinnen und Akteure aus Kultur, Politik und Verwaltung der Integration von

---

<sup>2</sup> Die Begriffe *Expertenworkshop*, *Experteninterviews*, *Akteursworkshop*, *Akteursgruppen* werden im Folgenden als feststehenden Methodische Begrifflichkeiten und zur Erleichterung des Textverständnisses in ihrer männlichen Form verwendet beziehen sich jedoch grundsätzlich auf beide Geschlechter.

<sup>3</sup> Die Teilnehmerinnen und -teilnehmer rekrutierten sich größtenteils aus der im Frühjahr durchgeführten Fokusgruppe mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Perspektiven und Bedarfen junger Menschen im Rahmen des Kulturentwicklungsprozesses zukommen sollte. Dies Haltung fand auch darin Ausdruck, dass zur abschließenden Beratung des Maßnahmenkatalog durch den Prozessbeirats fünf Vertreterinnen und Vertretern der Personengruppe Jugendliche und junge Erwachsene hinzugezogen wurden.

Das beschriebene methodische Vorgehen und die Ergebnisse der einzelnen Prozessschritte wurden über den gesamten Verlauf hinweg sorgfältig im Detail dokumentiert und sind dauerhaft auf der städtischen Website einsehbar.<sup>4</sup>

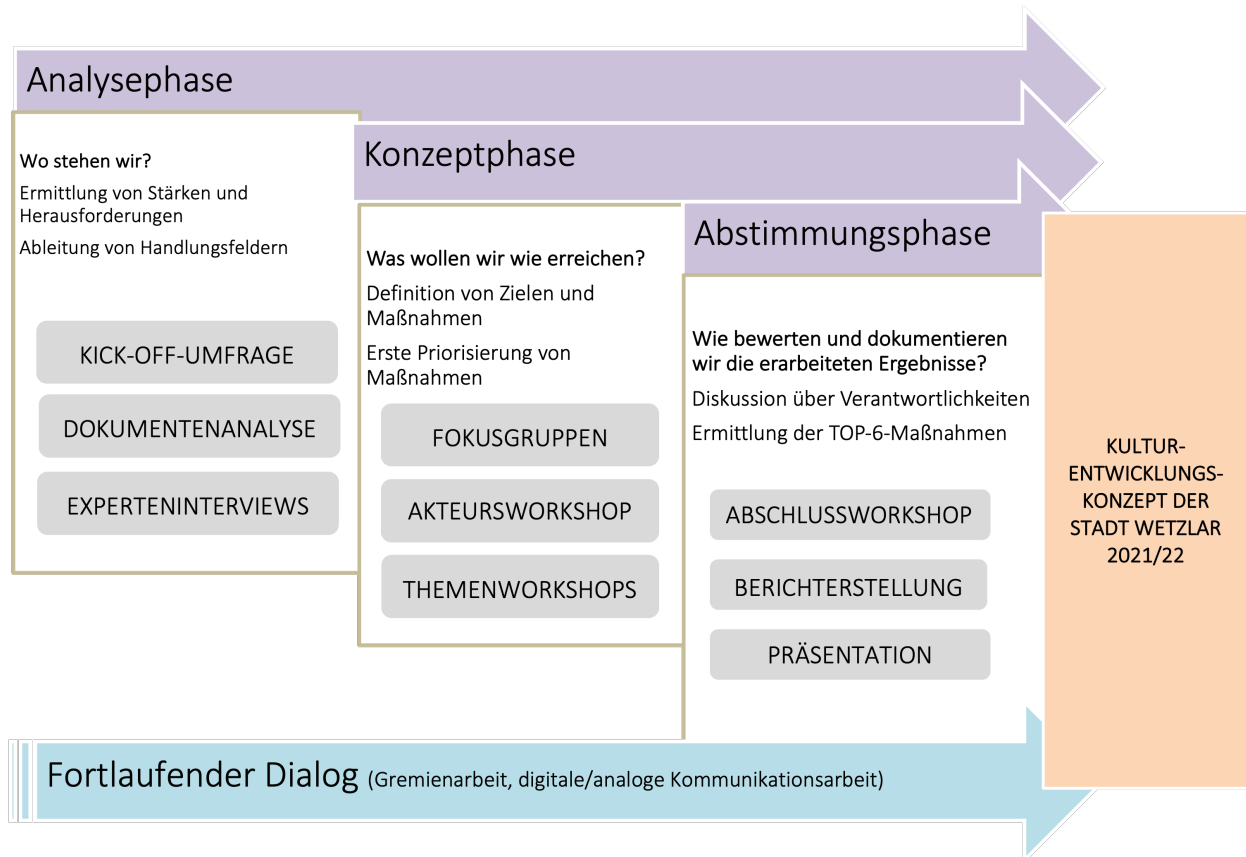


Abbildung 1: Finales Prozessdesign zur Erarbeitung des Kulturentwicklungskonzepts Stadt Wetzlar

<sup>4</sup> Vgl. Website der Stadt Wetzlar: <https://www.wetzlar.de/kultur/kulturkonzeption/kulturkonzeption.php> (Letzter Zugriff 17.12.2021)

## 2 Stärken und Herausforderungen einer Kulturstadt

### 2.1 Was zeichnet die Kultur der Stadt Wetzlar aus?

#### ***Ehrenamtliches Engagement als Basis der Wetzlarer Kulturarbeit***

Zu den größten Stärken der Stadt Wetzlar zählt ein überdurchschnittliches ehrenamtliches Engagement der Bürgerinnen und Bürger für ihre Kultur. Kultur in Wetzlar ist maßgeblich eine Kultur der Vereine, und das ehrenamtliche Engagement hat eine lange Tradition. Zu den wichtigen Kulturinitiativen der Stadt, die mit einem großen ehrenamtlichen Engagement betrieben werden, zählen unter anderem das *Kulturzentrum Franzis*, die *Wetzlarer Festspiele*, das *junge Symphonieorchester Wetzlar*, das *Kammerorchester Wetzlar*, das *Neue Kellertheater Wetzlar*, der *Theaterring Wetzlar*, die *Wetzlarer Goethe-Gesellschaft* sowie die *Wetzlarer Kulturgemeinschaft*. Hinzu kommen eine Vielzahl von kleineren Kulturinitiativen sowie zahlreiche Musik- und Gesangsvereine sowie internationale Kulturvereine.

#### ***Reiches kulturelles Erbe und touristische Attraktivität***

Daneben verfügt die Stadt über ein ausgesprochen reiches kulturelles Erbe, zu dem neben der historischen Altstadt mit ihren Fachwerkhäusern auch diverse Sehenswürdigkeiten wie der *Wetzlarer Dom* zählen. Vor allem dem Leben und Werk von Johann Wolfgang von Goethe ist es geschuldet, dass Wetzlar heute auch von (kultur-)touristischer Relevanz ist. Mit dem *Lotte-* und *Jerusalemhaus* besitzt Wetzlar zwei ungewöhnliche Ausstellungsorte der deutschen Literatur des Sturm und Drangs. Zu den Wetzlarer Alleinstellungsmerkmalen gehören neben seiner Vergangenheit als Reichsstadt und Ortssitz des Reichskammergerichts auch eine lange Tradition als Standort der Industriekultur und als Optik-Stadt mit Angeboten wie dem *Leitz-Park*, dem Optikparcours oder dem *Viseum*.

#### ***Kulturelle Bildungseinrichtungen im Aufbruch***

Mit der neu aufgestellten *Stadtbibliothek Wetzlar* und der *Phantastischen Bibliothek*, der *Wetzlarer Musikschule* sowie der *Volkshochschule* deren Reichweite ins Wetzlarer Umland ausstrahlt verfügt die Stadt über vier Einrichtungen, die sich bereits sehr aktiv um neue bzw. innovative Formate kultureller Bildung für Kinder und Jugendliche sowie darüber hinaus im Sinne eines lebenslangen Lernens bemühen.

## 2.2 Welche Herausforderungen stellen sich für Kultur in der Stadt Wetzlar?

### *Ungewisse Zukunft für ehrenamtliche Kulturarbeit*

Das ausgeprägte ehrenamtliche Engagement ist zugleich eine zentrale Herausforderung der Kulturarbeit in Wetzlar. Vielen Vereinen fehlt der Nachwuchs, da zunehmend weniger junge Menschen bereit sind, sich ehrenamtlich mittel- bis langfristig zu binden. Gleichzeitig fehlen zielführende Strategien, um den potenziellen Nachwuchs anzusprechen und zu überzeugen. Neben rückläufigen Mitgliederzahlen kämpfen zudem viele ehrenamtliche Kulturinitiativen Wetzlars damit, dass der Kreis der aktiven Mitglieder älter und kleiner und damit die Planung und Durchführung laufender Aktivitäten zunehmend erschwert wird.

### *Eingeschränkte Teilhabe und Partizipation am kulturellen Leben*

Es gibt eine Vielzahl an Kulturangeboten in Wetzlar, diese werden allerdings seit Jahren von demselben Kreis an Kulturakteurinnen und -akteuren verantwortet und von ähnlichen Nutzerinnen- und Nutzertypen, vor allem von Vertreterinnen und Vertreter des »Bildungsbürgertums«, nachfragt. Von verschiedenen weiteren Personengruppen werden die vorhandenen Angebote vielfach als »statisch« und punktuell auch als »altbacken« wahrgenommen. Zudem fehlt es in den Einrichtungen oftmals an Möglichkeiten, mit einer zeitgemäße Vermittlungsarbeit und Vermarktung auf die veränderten Rezeptions- und Kommunikationsgewohnheiten zu reagieren. Handlungsbedarf besteht insbesondere hinsichtlich der Förderung von mehr Teilhabe und Partizipationsmöglichkeiten für Jugendliche und junge Erwachsene. Aber auch andere Zielgruppen, bspw. sozial benachteiligte Personengruppen und Menschen mit Migrationsgeschichte, sind im kulturellen Leben Wetzlars unterrepräsentiert.

### *Raumbedarfe für Kunst und Kultur*

Es fehlt aktuell an bezahlbaren und adäquaten Veranstaltungsräumen für kleinere und mittlere Kulturveranstaltungen. Die Stadthalle ist zudem weder atmosphärisch noch akustisch ein idealer Ort, aber der einzige in Wetzlar die momentan größeren Kulturveranstaltungen wie Konzerte und Theateraufführungen beherbergen kann. Insbesondere der Freie Szene bzw. den jungen Kreative fehlen aktuell Produktions- und Austauschorten. Beispielsweise gibt es in den Jugendzentren der Stadt Wetzlar keine ausreichend räumliche Kapazitäten und entsprechendes Equipment, um junge Musikprojekte nachhaltig zu fördern. Zu den konkreten Raumbedarfen zählen kostengünstige Proberäume, Ateliers und Meeting- bzw. Arbeitsräume für Vereinen und Initiativen.



### ***Reformstau der Museumslandschaft***

Die Stadt finanziert sechs unterschiedliche Museen. Dazu gehören das *Stadtmuseum*, das *Lottehaus*, das *Jerusalemhaus* und seit 1967 die *Sammlung* »Europäische Wohnkultur aus Renaissance und Barock«, die von Dr. Irmgard Freiin von Lemmers-Danforth zusammengetragen wurde und seit 2012 im neueröffneten *Palais Papius* gezeigt wird. 1987 kam das *Reichskammergerichtsmuseum* hinzu, und 2007 wurde das *Viseum*, Haus der Optik und Feinmechanik, eröffnet, das in naher Zukunft in den *Domhöfen* neue Räumlichkeiten beziehen wird und zum Science Center weiterentwickelt werden soll. Diese umfangreiche städtische Museumslandschaft steht vor großen Herausforderungen. Insbesondere das *Stadtmuseum* und das *Reichskammergerichtsmuseum* sind deutlich in die Jahre gekommen, was sich auch in den Besucherzahlen niederschlägt. Weder sind die Ausstellungskonzepte zeitgemäß, noch eignen sich die Räumlichkeiten besonders gut für Ausstellungen und Publikumsverkehr. Das *Palais Papius* ist zwar 2012 einer Sanierung unterzogen worden, allerdings fehlt es an attraktiven Kommunikations- und Vermittlungsmaßnahmen, um Besucherinnen und Besucher anzusprechen. Auch personell ist die Situation der Museumslandschaft als schwierig zu bewerten: Die Museumsleitung wird trotz sehr unterschiedlicher Schwerpunkte in den einzelnen Häusern in Personalunion ausgeführt; eine zeitgemäße museumspädagogische Arbeit ist daher zudem kaum möglich.

### ***Fehlende Kooperations- und Austauschstrukturen***

Bisher findet ein Schulterchluss der Kulturakteurinnen und -akteure, um gemeinsam den skizzierten Herausforderungen zu begegnen, nur eingeschränkt statt. Dabei haben viele Kultureinrichtungen und -angebote alleinstehend nicht die Außenwirkung, die sie im Verbund haben könnten, etwa durch ein gemeinsames Veranstaltungskonzept oder eine kooperative Vermarktung. Ein stärkerer Schulterchluss insbesondere im Bereich der ehrenamtlichen Kulturarbeit ist zudem angeraten, da sich die strukturellen Herausforderungen zum Beispiel bei der Nachwuchsgewinnung oft stark ähneln. Auch der Austausch und die Kooperation zwischen den Kulturschaffenden und der Kulturverwaltung funktionieren bisher nur eingeschränkt.

### ***Eingeschränkte Sichtbarkeit des Kulturangebots***

Ein großes Defizit liegt zudem in der eingeschränkten Sichtbarkeit des Wetzlarer Kulturangebots. Es fehlt ein Überblicksmedium das Orientierung innerhalb des Wetzlarer Kulturangebots ermöglicht. Das Fehlen einer solchen »kommunikativen Leitplanke« führt dazu, dass die Kulturinformationen verschieden Personengruppen gar nicht erreichen. Es bedarf daher künftig eines Kommunikationsinstrumentes, das alle Angebote gebündelt vorstellt und zusätzlich von zielgruppenspezifischen Kommunikationsstrategien begleitet wird.

## Unstrukturierte Kulturförderung

Mit Blick auf die derzeitige Kulturförderung, vor allem für Projekte der freien Szene, basiert diese bisher größtenteils auf Einzelfallentscheidungen durch das Kulturamt. Eine Richtlinie, die Aussagen zu Förderschwerpunkten, -kriterien und -verfahren trifft, existiert derzeit nicht. Entsprechend ist die Kulturförderung bisher nur sehr eingeschränkt als Instrument einzusetzen, um Innovation und künstlerische Qualität in der Stadt Wetzlar zu befördern. Die gegenwärtige Kulturfördersituation wird neben der begrenzten monetären Förderung nur sehr eingeschränkt durch weitere Unterstützungsmaßnahmen flankiert. Fehlende Unterstützung bei der Kommunikation und Bewerbung stehen im Gegensatz zur Bedeutung der Kultureinrichtungen als Aushängeschilder der Stadt.

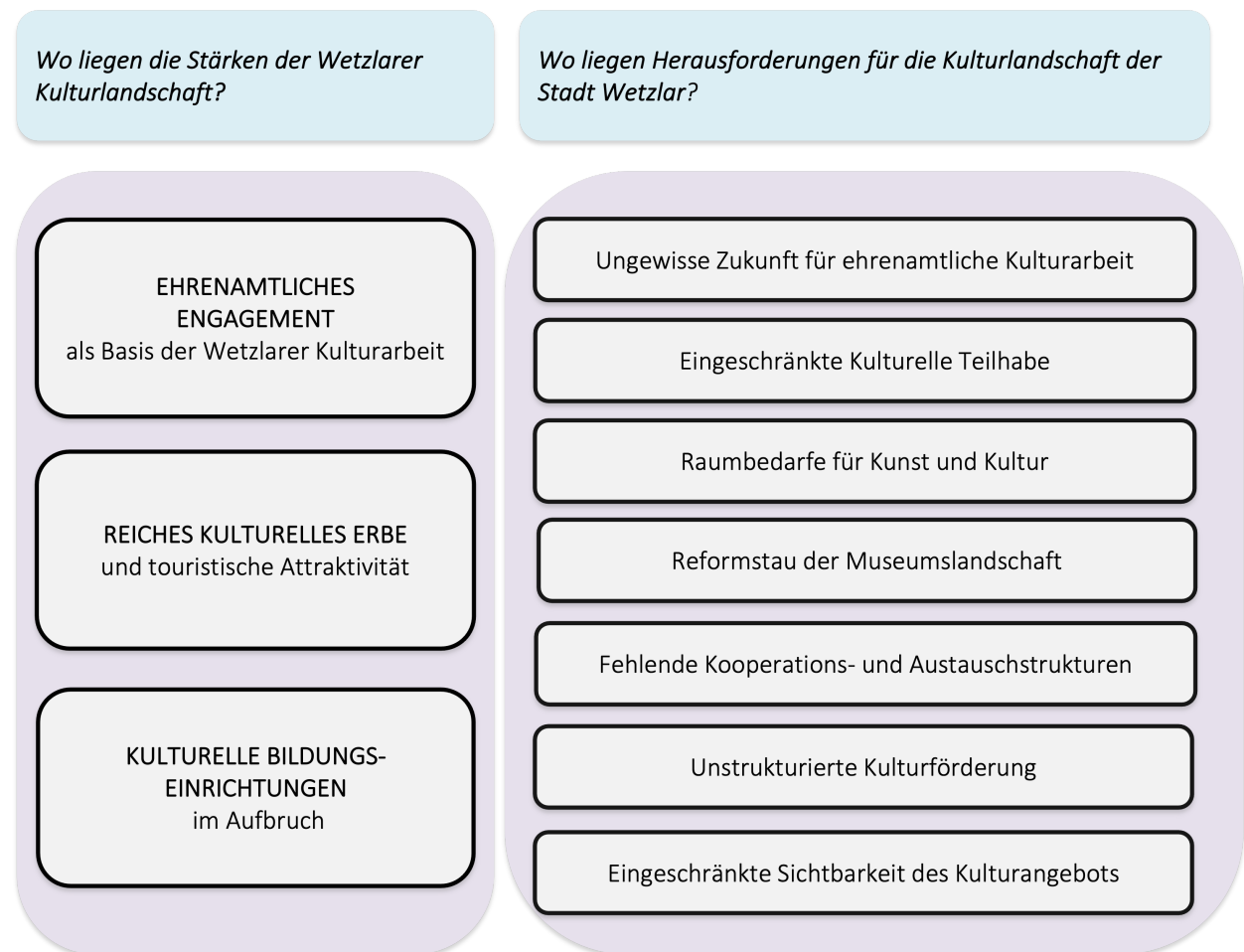


Abbildung 2: Stärken und Herausforderungen Wetzlars als Kulturstadt in der Übersicht

## 2.3 Handlungsfelder für die zukünftige Kulturentwicklung

Die im Prozess identifizierten Herausforderungen und damit verbundenen Aufgaben sind komplex. Entsprechend umfangreich und vielgestaltig fallen die erarbeiteten Ziele und Maßnahmen aus. Es wurde daher eine Schwerpunktsetzung in Form von vier Handlungsfeldern vorgenommen, um den Aufgabenkatalog zu schärfen und einer Überforderung von Kultureinrichtungen sowie Kultur- und Kreativakteurinnen und -aktoren, aber auch von Politik und Verwaltung vorzubeugen. In den folgenden Kapiteln 3.1 bis 3.4 werden die Ziele und Maßnahmen handlungsfeldspezifisch im Detail vorgestellt. Die Reihenfolge der vorgestellten Ziele und Maßnahmen stellt dabei keine Bewertung dar. Der gesammelte Ziel- und Maßnahmenkatalog findet sich darüber hinaus in einer Übersicht im Anhang. Wenngleich der im Folgenden vorgestellte Ziel- und Maßnahmenkatalog teilweise einen durchaus unterschiedlichen Konkretisierungsgrad aufweist, bietet er zahlreiche Lösungsszenarien und Perspektiven für eine zukunftsorientierte und bedarfsgerechte Kulturarbeit in der Stadt Wetzlar.

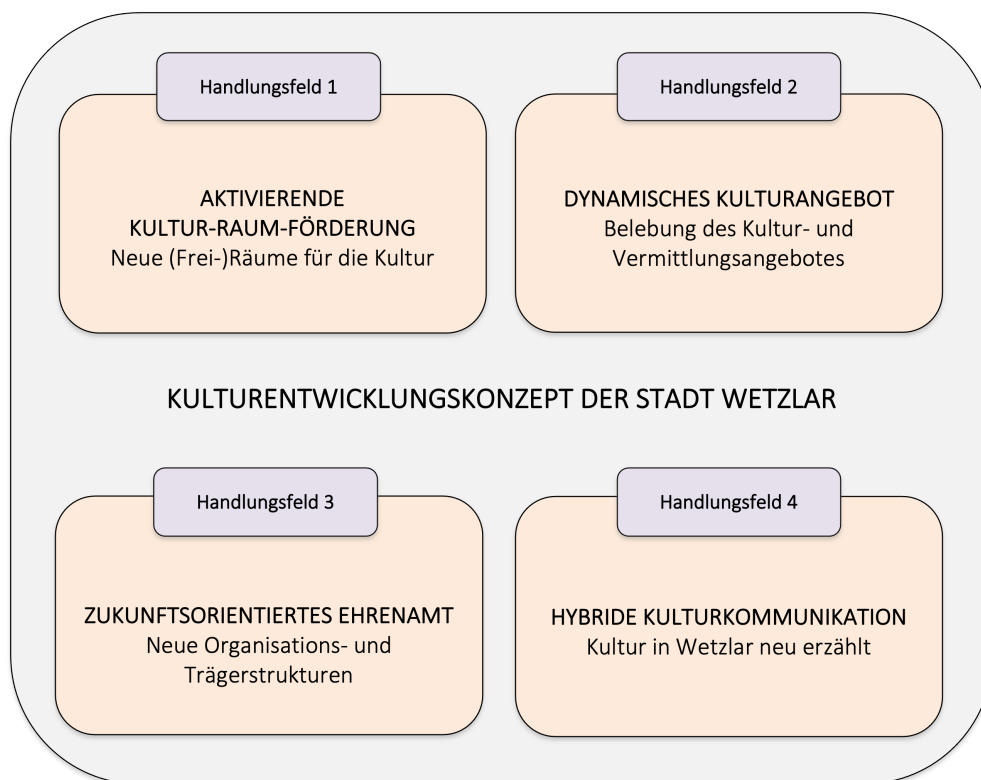


Abbildung 3: Übersicht der Handlungsfelder des Kulturentwicklungskonzepts der Stadt Wetzlar

## 3 Maßnahmen und Handlungsempfehlungen

### 3.1 Handlungsfeld 1: AKTIVIERENDE KULTUR-RAUM-FÖRDERUNG

#### »Neue (Frei-)Räume für die Kultur«

Das erste Handlungsfeld umfasst und priorisiert Ziele und Maßnahmen, die neue (Förder-)Strukturen und Instrumente im Fokus haben und die Kulturarbeit in Wetzlar nachhaltig professionalisieren und dort neue Ermöglichungsorte für die Kultur schaffen sollen. Als wichtigster Bedarf wurde der Ausbau des Kulturamts zu einer niederschweligen, koordinierenden und beratenden Schnittstelle für alle Bedarfe der Kulturschaffenden formuliert – inklusive der Schaffung einer professionellen Kulturmanagement-Stelle, der »Kümmerrin« bzw. dem »Kümmerer«. Angestrebt wird eine innovative und impulsgebende Kulturförderung, die auch die Entwicklung und Förderung neuer Produktions-, Austausch- und Veranstaltungsorte umfasst. Mit Hilfe dieser Maßnahmen sollen in Wetzlar neue Möglichkeitsräume für Kultur entstehen.

Für das Handlungsfeld wurde eine Reihe übergeordnete Ziele verfasst, die sich im Verlauf des Prozesses in vielfältigere Zielvorgaben aufgespalten haben und die im Folgenden aufgeführt sind.

#### Kulturamt als koordinierende und beratende Schnittstelle

**Ziel: Neuaufstellung und Ausbau des Kulturamts zu einem »offenen Haus« und zu einer zentralen, niederschweligen Anlauf- und Beratungsstelle für alle Kulturschaffenden der Stadt Wetzlar**

#### Maßnahme 1: Schaffung eines niederschweligen, serviceorientierten Kulturbüros

Das neu aufzustellende Kulturamt soll namentlich als »Kulturbüro« benannt werden. Besonders hervorgehoben wurde von den Teilnehmenden am Workshop die horizontale (Neu-)Strukturierung der Institution. Zudem sollte es als Koordinationspunkt für Beratungen, Weiterbildungen und die Kulturmanagement-Stelle (vgl. Maßnahme 2) dienen. Da das Wording »Kulturstation« in Wetzlar bereits genutzt wurde, besteht der Wunsch, diesen »besetzten« Begriff nicht für die Neuausrichtung des Kulturamts zu verwenden. Um den Zugang für die Bürgerinnen und Bürger zu erleichtern, wird ein Umzug des Kulturamts aus dem bisherigen dritten Stock in eine offene, einladende und gut zugängliche Räumlichkeit im Zentrum der Stadt angestrebt. Als Grundlage für die Stellenausschreibung der Nachfolge der Kulturamtsleiterin steht die Erarbeitung eines neuen, ausführlichen Aufgabenprofils an. Es soll erfassen, für wen und für was das Kulturamt in Zukunft zuständig ist.

**Ziel: Ausbau der personellen Ressourcen am Kulturamt mit dem Ziel, die Professionalisierung der Kulturarbeit in Wetzlar nachhaltig zu unterstützen**

**Maßnahme 2: Einrichtung einer städtischen Stelle für Kulturmanagement**

Die Ermächtigung einer/eines in der Wetzlarer Kulturlandschaft gut vernetzten Kulturmanagerin oder Kulturmanagers als »Kümmerein/Kümmerein«, die/der eine Schnittstelle zwischen der Stadt und den Ehrenamtlichen/Kulturschaffenden herstellt, wird als maßgeblich für die Weiterentwicklung und Dynamisierung des Wetzlarer Kulturangebots beurteilt. Die Stelle soll bei administrativen Fragen, z. B. Förderanträgen, Kommunikationsmöglichkeiten oder Genehmigungsverfahren, den Kulturschaffenden beratend zur Seite stehen. Um alle Kulturakteurinnen und -akteure einzubeziehen, muss die am Kulturbüro angesiedelte Stelle auf Augenhöhe mit allen Beteiligten agieren. Ein besonderer Fokus soll hierbei auf der proaktiven Unterstützung jüngerer Kulturschaffender liegen. Wichtig dabei ist die Fokussierung auf regelmäßige Vernetzung. Die Beratung soll nicht nur »im Notfall« erfolgen, sondern die/der »Kümmerein/Kümmerein« soll in regelmäßigem Austausch mit jungen Kulturschaffenden stehen und den Beziehungsaufbau verstetigen. Ein regelmäßiges Plenum, z. B. eine Sprechstunde für junge Kulturschaffende, würde sich dafür anbieten.

**Ziel: Vernetzung und Austausch zwischen den Kulturschaffenden sowie der Kulturverwaltung stärken**

**Maßnahme 3: Gründung eines Vernetzungs- und Austauschforums**

Eine wichtige Aufgabe der neuen Kulturmanagementstelle am Kulturamt ist es, die Kulturschaffenden stärker als bisher und proaktiv untereinander zu vernetzen bzw. entsprechende Austauschformate zu initiieren. Ein »Runder Tisch Kultur« zur Themenabstimmung soll gleichzeitig Mehrwert für Akteurinnen und Akteure z. B. durch Kopplung mit Qualifizierungsangeboten schaffen. Die Koordination der halbjährlich stattfindenden Treffen wird zentral vom Kulturamt gesteuert. Hierbei soll in der Initialphase insbesondere darauf geachtet werden, einen möglichst diversen Kreis von Kulturschaffenden einzuladen, vor allem auch junge Kulturschaffende/Künstlerinnen und Künstler. Wichtig ist eine zeitnahe Einführung des ersten Treffens nach Veröffentlichung der Kulturkonzeption, um den im Prozess gewonnenen »Schwung« zu nutzen. Als zweites Austauschformat wurde der Wunsch nach einem »Stammtisch« als niederschwelliges Austausch- und Vernetzungsformat geäußert. Die monatlichen oder quartalsweisen Treffen sollen jedoch selbstverwaltet organisiert und abgehalten werden.

**Ziel: Das Kulturamt bietet neue Unterstützungs- und Beratungsleistungen insbesondere für Vereine und die freie Szene an, um die Kulturarbeit in Wetzlar zu professionalisieren**

**Maßnahme 4: Erarbeitung einer Handreichung »Kultur machen in Wetzlar«**

Bei der Neuausrichtung des »Kulturamts« soll eine digitale und/oder analoge Handreichung entstehen, die Verwaltungsvorgänge und Ansprechpartnerinnen und -partner sichtbar macht – beispielsweise bei der Raumbelagung, bei Genehmigungsverfahren oder Förderungen. Im Vorfeld ist jedoch noch zu klären, wer an der Erarbeitung beteiligt ist, welches Format die Handreichung hat und über welche Kommunikationskanäle die Nutzenden die Informationen erhalten können.

**Maßnahme 5: Qualifizierungsangebot etablieren**

Um eine Professionalisierung der Kulturarbeit, u. a. in den Bereichen der Digitalisierung, der Teilhabe- und Inklusionsorientierung, der Presse und des Kulturmarketings, zu erreichen, werden Weiterbildungsangebote bzw. Coachings für Kulturschaffende gefordert. Damit kann die kulturelle Ermächtigung der Kulturschaffenden weiter gefördert werden. Zu beachten ist dabei ein niederschwelliger Zugang für alle Zielgruppen. Gerade für die jungen Kulturakteurinnen und -akteure ist der Einsatz von fachlichen Beraterinnen, Beratern oder Coaches erstrebenswert, um diese Zielgruppe aktiv bei der Umsetzung von eigenen Projekten zu unterstützen (Mögliche Themen: Projektmanagement, Digitalisierung, Rechtsfragen).

**Innovative und impulsgebende Kulturförderung**

**Ziel: Eine neue geregelte Kulturförderung gibt Impulse und schafft Innovation**

**Maßnahme 6: Erarbeitung neuer Kulturförderrichtlinien**

Die Erarbeitung und Verabschiedung umfassender neuer Förderrichtlinien, die Aussagen zu Förderschwerpunkten, -kriterien und -verfahren enthalten stellt eine prioritäre Maßnahme dar. Ebenso wird die Einrichtung einer Förderberatung für Kulturschaffende angestrebt. Dabei sollen Förderungen auf kommunaler und regionaler Ebene ebenso berücksichtigt werden wie bundes- und europaweite Förderprogramme. Neben der Vereinsförderung soll dabei die Förderung von freien Kulturschaffenden und solosalbstständigen Künstlerinnen und Künstlern gezielt berücksichtigt werden. Die kommunale Kulturförderung soll zudem künftig in besonderem Maße Kulturvorhaben junger Kulturschaffender sowie Künstlerinnen und Künstlern unterstützen. Die zur Verfügung stehenden Fördermittel sollen künftig ab einer gewissen Summe durch ein Förderkuratorium vergeben werden. Dieses Fach-Kuratorium verfügt nach Möglichkeit über eine Quote für junge Kuratoriumsmitglieder unter 30 Jahren. Insgesamt soll der Etat für Projektförderungen erhöht werden, um die Dynamisierung des Kulturprogramms zu ermöglichen – beispielsweise durch die Einrichtung einer Anschub- und/oder Innovationsförderung, die auch neue Programmformate ermöglicht.

**Ziel: Stärkung von Diversität und Kultureller Teilhabe über das Instrument der Kulturförderung**

**Maßnahme 7: Förderlinie zu kultureller Vielfaltsförderung auflegen**

Um künftig möglichst viele Zielgruppen, insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene, Menschen mit internationalen Wurzeln, Menschen mit sozioökonomischen Einschränkungen oder Menschen mit Behinderungen zu erreichen, wird die Erarbeitung einer Förderlinie zur Kulturellen Vielfaltsförderung angestrebt. Ziel ist die Integration von mehr Jugendlichen und jungen Erwachsene, aber auch alle weiteren genannten Zielgruppen in die Kulturlandschaft Wetzlars sowie ein nachhaltiger Beziehungsaufbau und. Hierfür wird unter anderem die Einrichtung eines »Querschnittsfonds Kulturelle Teilhabe« gefordert, der verschiedene Bereiche abdeckt. Gemeinschaftliche Projekte im Bereich Kultur, Bildung und Soziales können hierdurch einfacher finanziell gefördert werden. Zudem sollen Möglichkeiten einer Public Private Partnership mit ortsansässigen Firmen geprüft und mögliche Partner identifiziert werden.

**Ziel: Förderung bestehender und neuer Kulturräume****Maßnahme 8: Raumfördersystem entwickeln**

Die neuen Kulturförderrichtlinien umfassen eine dezidierte Raumförderung, um der Mangelsituation an bezahlbaren Produktions- und Veranstaltungsräumen etwas entgegenzusetzen. Mögliche Förderoptionen stellen die Übernahme von Mietkosten bzw. Mietzuschüsse einerseits sowie die kostengünstige oder kostenfreie Bereitstellung von Räumen andererseits dar, z. B. die kostenfreie Bespielung einer öffentlichen Stadtbühne einschließlich technischer Unterstützung für Wetzlarer Kulturschaffende (vgl. Maßnahme 10). Vorgeschlagen wird auch die Etablierung eines »KulturHubs« in Nachbarschaft des Kulturbüros, das städtische Arbeitsräume mit vorhandener Arbeitsinfrastruktur vorhält, in welche sich Kulturschaffende kostengünstig einmieten können und die auch als (kleine) Veranstaltungsräume genutzt werden können.

**Maßnahme 9: Aufbau einer Kulturraumbörse**

Die Kulturmanagement-Stelle soll den Aufbau und die Koordination der »Kulturraumbörse« übernehmen. Im ersten Schritt werden Vorschläge aus dem Netzwerk der Akteurinnen und Akteure eingeholt. Die eingereichten Raumkonzepte werden auf Verfügbarkeit für Kulturschaffende, Ausstattung und Konditionen untersucht. Darauf aufbauend soll ein Raum-Kataster aufgebaut und sukzessive weiterentwickelt werden, das barrierefrei und leicht zugänglich eine digitale Übersicht über vorhandene Kultur-Räume und deren Belegung bietet.

Folgende Anforderungen sollten integriert sein:

- Filterung nach Größe, Funktions- und Ausstattungsmerkmalen
- Aufnahme vorhandener Veranstaltungsräume
- auch für Veranstaltungen ohne Vereinsstrukturen nutzbar
- klare Regelung der Verantwortlichkeiten und Ansprechpartner

Dabei sollen auch alternative Räumlichkeiten in Schulen, (Frei-)Kirchen, Moscheen oder anderen öffentlichen Orten – außerhalb der regulären Nutzung – als Probenräume und/oder für Aufführungen ebenso in Betracht gezogen und nutzbar gemacht werden. Um eine kulturelle Bespielung von Leerständen zu gewährleisten, soll das Kulturamt zudem die Ausweisung von Pop-up-Flächen auf ungenutzten Gewerbeflächen oder in leerstehenden Schaufenstern prüfen. Hier könnten Bespielungen wie temporäre Ausstellungen, Konzerte oder Pop-up-Aktionen darstellender Künstlerinnen und Künstler stattfinden. Der Fokus soll hierbei auf junge Initiativen und Projekte gerichtet werden.

**Maßnahmenübersicht\***  
**Handlungsfeld 1: AKTIVIERENDE KULTUR-RAUM-FÖRDERUNG**

*Kulturamt als koordinierende und beratende Schnittstelle*

1. Schaffung eines niederschweligen, serviceorientierten Kulturbüros	kurzfristig
2. Einrichtung einer städtischen Stelle für Kulturmanagement	kurzfristig
3. Gründung eines Vernetzungs- und Austauschforums	kurzfristig
4. Erarbeitung einer Handreichung »Kultur machen in Wetzlar«	mittelfristig
5. Qualifizierungsangebot etablieren	mittelfristig

*Innovative und impulsgebende Kulturförderung*

6. Erarbeitung neuer Kulturförderrichtlinien	kurzfristig
7. Förderlinie zur kulturellen Vielfaltsförderung auflegen	kurz-/mittelfristig
8. Raumfördersystem entwickeln	kurz-/mittelfristig
9. Aufbau einer Kulturraumbörse	kurzfristig

\* kurzfristig = 1–1½ Jahre/mittelfristig = 2–4 Jahre/langfristig = ab 5 Jahre

Tabelle 1: Maßnahmen zu Handlungsfeld eins Kultur-Raum-Förderung in der Übersicht



## 3.2 Handlungsfeld 2: DYNAMISCHES KULTURANGEBOT

### »Belebung des Kultur- und Vermittlungsangebots«

Das zweite Handlungsfeld umfasst jene Ziele und Maßnahmen, die sich auf die Dynamisierung und Weiterentwicklung des Wetzlarer Kulturangebots beziehen. Auch für dieses Handlungsfeld wurden übergeordnete Ziele formuliert, die im weiteren Verlauf präzisiert wurden und aus denen sich unten aufgeführter Maßnahmenkatalog herauskristallisiert hat. Zunächst wurde – als wichtigster Punkt – die Einbeziehung der jungen Generation sowie insgesamt neuer Personengruppen in Produktion und Rezeption der Wetzlarer Kultur gefordert. Zudem wurden konkrete Vorschläge für mögliche neue Angebotsformate sowie zur umfassenden Modernisierung der umfangreichen Museumslandschaft Wetzlars erarbeitet.

#### Neue Zielgruppen erreichen

##### Ziel: Kulturelles (Bildungs-)Angebot für Kinder und Jugendliche ausbauen

##### Maßnahme 10: Bildungsprogramm »Kulturführerschein Wetzlar«

Die Entwicklung eines jährlichen kulturellen Bildungsprogramms für Kitas und Schulen durch die Stadt soll sich an den pädagogischen Leitzielen bzw. dem Lehrplan der Schülerinnen und Schüler orientieren und kulturelle Bildung und Teilhabe von Anfang an und für möglichst alle Kinder in Wetzlar ermöglichen. Das Programm soll mit ausgesuchten Betreuungs- und Bildungseinrichtungen gestartet und dann auf weitere Schulen ausgeweitet werden.<sup>5</sup>

##### Maßnahme 11: Fragemobil Jugendkultur

Um mehr über die tatsächlichen Kulturinteressen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu erfahren, wird eine Bedarfsanalyse in Form einer Befragung mit quantitativen und qualitativen Elementen angestrebt. Für eine möglichst heterogene Struktur von Teilnehmerinnen und Teilnehmern und um Jugendliche dort zu erreichen, wo sie sich aufhalten, soll ein Fragemobil (Fahrrad/Ape) verschiedene Stadtteile bzw. Jugendzentren und Jugendtreffs der Quartiere anfahren, um dort auf die Onlinebefragung aufmerksam zu machen, einen Zugang anzubieten und mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen.

##### Maßnahme 12: Projektreihe »Kulturkinder«

Das Kooperationsprogramm »Kulturkinder« soll der Stärkung kultureller Teilhabe von Kindern dienen. Die Stadt unterstützt Kulturschaffende bei der Entwicklung und gemeinschaftlichen Umsetzung neuer Projektformate für die Zielgruppe Kinder und Familien. Im Prozess wurden dazu bereits zwei konkrete Ideen entwickelt: 1. Kulturparcours durch die Altstadt als Wettbewerb für Kinder, um die (Kultur-)Stadt besser kennenzulernen, 2. Regelmäßige Kinder-Kulturveranstaltungen am Samstagvormittag an verschiedenen Orten.

<sup>5</sup> Vgl. hierzu den Esslinger Kulturrucksack, ein kulturpädagogisches Angebot zum Kennenlernen von Kultureinrichtungen für Esslinger Schülerinnen und Schüler der fünften und sechsten Klassen (siehe: [https://www.esslingen.de/start/es\\_themen/kulturrucksack.html](https://www.esslingen.de/start/es_themen/kulturrucksack.html))

**Maßnahme 13: Ermächtigungsort für Kinder- und Jugendkultur schaffen**

Um ein Gegengewicht zu den vielen Angeboten für ältere Zielgruppen zu schaffen, wird die Ausweisung eines Freizeitcampus/Kulturviertels in der Colchester-Anlage angestrebt. Hier könnte ein Skatepark entstehen, Grün- und Freiflächen könnten daneben Raum für neue kreative Projekte bieten. Zudem soll die bestehende Infrastruktur und die potenziellen Freiflächen dahingehend untersucht werden, ob Räume für junge »Subkultur« angesiedelt werden können, beispielsweise zum Skaten oder Sprayen. In den Schulferien könnten hier außerdem kreative Kultur-Ferienprogramme stattfinden – beispielsweise durch Sommerferienaktionen mit einer Kulturjugendwoche mit Musik, Schauspiel, Kunst etc.

**Neue zielgruppenspezifische Kulturorte und Vermittlungsformate**

**Ziel: Partizipation und kreative Selbstermächtigung fördern, Austausch und Vernetzung stärken**

**Maßnahme 14: Etablierung eines niederschweligen Kulturzentrums**

Mittel- bis langfristig soll ein Kulturquartier mit Atelier-, Probe- und Veranstaltungsräumen mit dem übergeordneten Ziel geschaffen werden, den Austausch, die Vernetzung und kreative Innovation unter den Kulturschaffenden zu initiieren, die Kulturelle Teilhabe unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen zu fördern und regionale Strahlkraft zu entwickeln. Kurzfristiger bzw. alternativ zu einem zentralen »Kulturhaus« ist auch ein Quartier mit additiven Orten bzw. »Satelliten« vorstellbar. So könnten auch die (Stadt-)Quartiere miteinbezogen werden. In diese Überlegungen sollte auch die Suche nach einem neuen Ort für den Betrieb eines Programmkinos fallen. Eine besondere Rolle wurde in diesem Zusammenhang dem *Franzis* zuteil: Dieses bereits bestehende Kulturzentrum könnte als Ankereinrichtung für »junge« Musik- und Subkultur ermächtigt und für die Nutzung als niederschwelliger Probe- und Aufführungsraum ausgebaut werden. Zudem wurde angeregt, »Franzis-Satelliten« im Stadtgebiet zu installieren.

**Maßnahme 15: Aufbau eines Kulturscout-Pools**

Kulturscouts bzw. Kulturvermittlerinnen und -vermittler aus den verschiedenen Communitys werden angesprochen und qualifiziert. Die Kulturscouts wirken als Vertreterinnen und Vertreter der Zielgruppe gegenüber den Kultureinrichtungen und geben beispielsweise Anregungen aus den jeweiligen Zielgruppen zu Programminhalten weiter. Sie sollen einen nachhaltigen und vor allem direkten Kommunikationszugang zu den Zielgruppen herstellen, indem sie die Informationen sprachlich, inhaltlich und medial an ihre »Community« anpassen, etwa indem Kulturinformationen in den digitalen Netzwerkcommunitys der Kulturscouts geteilt und verlinkt werden oder sie selbst über Kulturbesuche schreiben. Kurzfristig ist die Auswahl, Qualifikation und Koordination der Kulturscouts initiativ vom Kulturamt zu verantworten. Langfristig wird es darum gehen, die Koordination Stück für Stück den Kultureinrichtungen zu übergeben

**Ziel: Stadtteilkultur ausbauen, Kulturangebote dezentralisieren****Maßnahme 16: KulturMobil ertüchtigen**

Das KulturMobil soll als mobile Bühne kulturelle Angebote aus den Kultureinrichtungen zu den Menschen vor Ort bringen und Kultureinrichtungen sowie Kulturschaffenden Möglichkeiten geben, sich dort zu präsentieren und den Austausch zu suchen. Eine verstärkte Zusammenarbeit mit dem Jugendamt und freien Trägern wird angestrebt, auch um »aufsuchende« Jugendarbeit durch die Kulturanbieter zu unterstützen. Das KulturMobil ist flexibel nutzbar, indem es mit einer einfachen Ausrüstung bestückt wird (z. B. Tische, Bierischgarnituren, Kreativ-Material etc.) und über eine zentrale Anmeldung buchbar ist.

**Ziel: Open-Air-Kultur im Stadtraum stärken****Maßnahme 17: Konzepterarbeitung »Kulturelle Ermächtigungsorte im öffentlichen Raum«**

Es soll ein Konzept erarbeitet werden, das zum einen Aussagen darüber macht, welche konkreten Orte im öffentlichen Raum kulturell erschlossen werden können. Grundlage ist das Verständnis des Stadtraums als Gesamtbühne. So könnten öffentliche Wände im Stadtraum – konkret die Betonwände eines Parkhauses – künstlerisch bespielt (Projektionen/Lichtkunst) oder die Fußgängerzone als Bühne für Straßenmusikerinnen und -musiker ausgewiesen werden. Zum anderen soll es Bezug auf die konkret erarbeiteten Projektvorschläge nehmen: 1. Kulturgarten: Ein von Vereinen und Kulturakteurinnen und -akteuren selbst angelegter Garten kann ebenso als Erholungs- und Kommunikationsort wie als Ausstellungs- und Präsentationsfläche für Kultur dienen. 2. Pop-up-»Kultur-Krämerladen«: Hier können Kulturinstitutionen, Vereine sowie Künstlerinnen und Künstler sich und ihre Projekte abwechselnd in einem Ladengeschäft in der Innenstadt vorstellen. Um eine kulturelle Bespielung von Leerständen zu ermöglichen, soll das Kulturamt die Ausweisung von Pop-up-Flächen auf ungenutzten Gewerbeflächen oder in leerstehenden Schaufenstern prüfen. Hier könnten Bespielungen wie temporäre Ausstellungen, Konzerte oder Pop-up-Aktionen darstellender Künstlerinnen und Künstler stattfinden. Der Fokus soll hierbei auf junge Initiativen und Projekte gerichtet werden. Möglichkeitsraum dafür könnte beispielsweise der »Herkules Corner« sein.

**Maßnahme 18: Modellprojekt Open-Air-Stadtbühne Wetzlar**

Die Umsetzung eines Modellprojekts »Stadtbühne Wetzlar« wird angestrebt. Möglich wäre beispielsweise eine einfache, aber fest installierte (überdachte) öffentliche Bühne im öffentlichen Stadtraum, die dauerhaft eine niederschwellige Auftrittsmöglichkeit für Künstlerinnen und Künstler schafft. Über einen QR-Code ist der Zugriff auf einen Kalender möglich, um hierüber eine unkomplizierte Terminbuchung vorzunehmen; ggf. auch für einen technischen Support. Diskutiert wurde ebenfalls die Umsetzung einer öffentlichen Bühne als »Kulturzelt« auf der »Marienwiese« oder am »Lahn-Ufer«, um kleine Veranstaltungen – auch ohne viel Technik – zu ermöglichen. Auch bereits bestehender öffentlicher Raum, »Public Spaces«, könnte am Wochenende zur Bühne werden. Eine weitere Maßnahme wäre es, den Stadtraum als Gesamtbühne zu verstehen.

**Maßnahme 19: Etablierung einer »Jungen Bühne« bei städtischen Festen**

Um jungen Künstlerinnen und Künstlern neue Präsentations- und Auftrittsmöglichkeiten anbieten zu können und gleichzeitig den intergenerativen Austausch zu stärken, sollen für existierende Veranstaltungen (Weinfest, Stadtfest etc.) neue Konzepte entwickelt und konsequent in ein junges Bühnenprogramm integriert werden. So können junge, neue Musikerinnen und Musiker – jenseits der etablierten Künstlerinnen und Künstlern – auftreten oder aktuelle Themen wie »Nachhaltigkeit« oder »Veganismus« aufgenommen werden. Konkret wurde die Idee entwickelt, beim Stadtfest Wetzlar eine »Junge Bühne« einzurichten und zu fördern. Unter der Federführung des Kulturzentrums »Franzis«, das über entsprechende Kompetenzen und ein lebendiges und großes Netzwerk junger Künstlerinnen und Künstler verfügt, sollen hier genreübergreifend junge Bands aus Wetzlar ebenso wie aus den Partnerstädten Wetzlars auftreten.

**Maßnahme 20: Intergenerative Tandemprojekte initiieren**

Um ein breiteres Publikum anzusprechen, wird die Durchführung von intergenerativen Crossover-Projekten vorgeschlagen. Dieser kulturelle Mix kann das Interesse für neue Sparten wecken. Eine Möglichkeit der Umsetzung könnte die sparten- und kulturübergreifende Themenfindung sein – wie z. B. Wasser, Goethe, Fotografie oder Jahreszeiten. Um ein in der Stadt stark verankertes Thema aufzugreifen, könnte ein intergeneratives Goetheprojekt initiiert werden, das auf einer Kooperation zwischen der Goethe-Gesellschaft und Jugendtheatervereinen basiert.

**Ziel: Das Nachtleben Wetzlars attraktiver gestalten****Maßnahme 21: Ausweisung von »Nightspots« durch die Stadt**

Ein bis zwei neue Orte sollen als »Nightspots« ausgewiesen und durch die Stadt mit adequate Genehmigungen ausgestattet werden. Vorstellbar sind auch ungewöhnliche Orte als Locations– beispielsweise Parkhäuser, Industriebrachen, öffentliche Plätze, »Wohnzimmer Clubbing«. Zurzeit bestehen wenig Anreize für Clubbetreiberinnen und -betreiber sowie für Veranstalterinnen und Veranstalter, neue »Nightspot« zu bespielen. Die Stadt sollte deshalb proaktiv in die Akquise gehen. Um die Ursachen für das geringe Angebot an abendlichen Ausgehmöglichkeiten herauszuarbeiten, sollte im Vorfeld eine Dokumentation von Verhinderungsfaktoren für die Ansiedlung von Veranstalterinnen und Veranstaltern sowie Clubbetreiberinnen und -betreibern (u. a. Räume, Sperrzeiten, Auflagen) erstellt und zur Diskussion gestellt werden.

**Maßnahme 22: Musikfestival/Kneipenfestival**

Ein jährliches Musik-/Kneipenfestival im Winter könnte, als Pendant zum Straßenmusikfestival, in der ganzen Stadt verteilt organisiert werden: In jeder Kneipe kann eine andere Band (regionale Künstlerinnen und Künstler der freien Szene) spielen. Damit die rechtlichen Rahmenbedingungen eingehalten werden können, spielt die Musik bis 22 Uhr und danach besteht regulärer Kneipenbetrieb.

## Modernisierungsimpulse für die Museumslandschaft

### Ziel: Museumspädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche ausbauen

#### Maßnahme 23: Einrichtung einer museumspädagogischen Vermittlungsstelle (50 %)

Um den wachsenden Anforderungen einer zeitgemäßen und teilhabeorientierten Vermittlungsarbeit gerecht zu werden, bedarf es der Aufstockung des Personalschlüssels. Der Aufgabenfokus der neuen Stelle wäre zunächst die Fokussierung auf Angebote der Kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche, anschließend dann und gekoppelt an einen weiteren Stellezuwachs die Ausweitung auf weitere Zielgruppen. In einem ersten Schritt geht es um die Ausarbeitung von Rahmenkonzepten und Kooperationsverträgen mit Schulen und Bildungsträgern. Für die operative Umsetzung wird die Unterstützung durch einen Pool von geschulten und qualifizierten Honorarkräften für unterschiedliche Aufgaben perspektiviert.

### Ziel: Beteiligungsorientierte Weiterentwicklung des Stadtmuseums/der Museumslandschaft

#### Maßnahme 24: Neukonzeption Stadtmuseum

Um die Stadtgeschichte neu und zeitgemäß zu vermitteln, soll eine partizipative Neukonzeption des Stadtmuseums inklusive einer realistischen Budgetplanung erarbeitet werden. Die Neukonzeption sollte besonders niederschwellig sein und vor allem jüngere Menschen ansprechen und nicht nur kulturaffines Publikum. Potenzielle Nutzerinnen und Nutzer sollen in die Entwicklung des neuen Konzeptes einbezogen werden, beispielsweise könnte dies mit Methoden des »Design Thinking«<sup>6</sup> geschehen. So könnten Wetzlarer Bürgerinnen und Bürger unter dem Motto »Bau dir dein eigenes Museum« kreativ in den Prozess zur Neukonzeption miteinbezogen werden. Eignen würde sich dafür beispielsweise »Lego Serious Play«, ein moderierter spielerischer Prozess, der durch das Modellieren mit Legosteinen neue Ideen zum Vorschein bringt und die Bedarfe der Nutzenden offenlegen kann. Durchführbar wäre dies auch mit den Führungskräften und dem Personal der Museumsinstitutionen, damit alte Strukturen aufgebrochen werden können. Dafür sollte externe Expertise eingeholt werden. Im Fokus der Neukonzeption soll die Etablierung des Museums als interaktiver Lern- und Austauschort für alle Menschen stehen.

#### Maßnahme 25: Externes Gutachten Reichskammergerichtsmuseum

Um Potenziale und Herausforderungen für eine Neukonzeption des Reichskammergerichtsmuseums – beispielsweise als Ort der politischen Bildung – zu prüfen, soll ein externes Gutachten beauftragt werden.

### Ziel 15: Belebung der Museumslandschaft durch Ausbau von partizipativen und austauschorientierten Formaten sowie von dritten Orten<sup>7</sup> für verschiedene Zielgruppen

<sup>6</sup> Design Thinking ist ein Ansatz zur Lösung komplexer Problemstellungen. Der Fokus liegt hierbei auf den Bedürfnissen und Wünschen der Nutzenden, um gemeinsam eine anwenderorientierte Lösung zu kreieren und neue Ideen zu entwickeln.

<sup>7</sup> Das Konzept der »Dritten Orte« wurde von dem Stadtsoziologen Ray Oldenburg (1991) entwickelt. »Dritte Orte« stellen inszenierte Lebensräume dar, in denen man sich vorübergehend aufhält. Auch Kultureinrichtungen können solche Orte der Gemeinschaft sein, die als Ausgleich zum eigenen Zuhause und der Familie (erster Ort) und der Arbeitswelt/Arbeitsstätte (zweiter Ort) aufgesucht werden.

**Maßnahme 26: Einrichtung eines Museumscafés**

Es sollen Realisierungsmöglichkeiten eines Museumscafés geprüft werden. Die Gesamtkoordination dieser Einrichtung würde bei den Museen liegen, jedoch könnte das Café an den Wochenenden abwechselnd durch verschiedene Vereine betrieben werden, die so die Gelegenheit erhalten, sich und ihre Arbeit vorzustellen und ggf. neue Mitglieder zu gewinnen. Eine weitere konkrete Idee ist die Verbindung des Museumscafés mit einem »Erzähl-Café«, bei welcher die Partizipation und Interaktionen zwischen Kulturschaffenden, Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Besuchenden gefördert werden sollen.

**Maßnahme 27: Teilhabeprojekt »Museumsbesetzung«**

Um in Austausch mit neuen Zielgruppen zu treten und gleichzeitig die eigenen Sammlungen neu zu beleben, laden die Museen verschiedenen Zielgruppen ein, die musealen Räume mit ihren Mitteln neu zu bespielen bzw. in Besitz zu nehmen. Diese »Museumsbesetzungen« durch verschiedene Zielgruppen, beispielsweise junge Kulturschaffenden oder internationalen Kulturvereinen, kann im Rahmen der Museumsnacht ebenso erfolgen wie als eigenständiges Programmformat.

**Maßnahmenübersicht\*****Handlungsfeld 2: DYNAMISCHES KULTURANGEBOT*****Kulturelle Bildung und Ermächtigung junger Menschen***

10. Aufbau Bildungsprogramm »Kulturführerschein Wetzlar«	kurzfristig
11. Fragemobil Jugendkultur installieren	kurz-/mittelfristig
12. Fördertopf »Kulturkinder« auflegen	mittelfristig
13. Ermächtigungsort für Kinder- und Jugendkultur schaffen	langfristig

***Neue Kulturorte und Vermittlungsformate***

14. Etablierung eines niederschweligen Kulturzentrums	langfristig
15. Aufbau eines Kulturscout-Pools	kurzfristig
16. KulturMobil ertüchtigen	mittelfristig
17. Konzepterarbeitung »Kulturelle Ermächtigungsorte im öffentlichen Raum«	kurzfristig
18. Open-Air-Stadtbühne Wetzlar	kurzfristig

»Dritte Orte« üben eine gesellschaftliche Funktion aus. Dort kann es etwas zu essen und trinken geben und Gespräche können geführt werden.

19. »Junge Bühne« bei Stadtfesten	kurzfristig
20. Intergenerative Tandemprojekte initiieren	mittelfristig
21. Bereitstellung von »Nightspots« durch die Stadt	kurzfristig
22. Musikfestival/Kneipenfestival	mittel-/langfristig
<b>Modernisierung der Museumslandschaft</b>	
23. Einrichtung einer 50%-Stelle für Museumsvermittlung	kurzfristig
24. Beteiligungsorientierte Neukonzeption Stadtmuseum	mittelfristig
25. Externes Gutachten Reichskammergerichtsmuseum	mittelfristig
26. Teilhabeprojekt »Museumsbesetzung«	kurz-/mittelfristig
27. Einrichtung Museumscafé	kurz-/mittelfristig
* kurzfristig = 1–1½ Jahre/mittelfristig = 2–4 Jahre/langfristig = ab 5 Jahre	

Tabelle 2: Maßnahmen zu Handlungsfeld zwei in der Übersicht

### 3.3 Handlungsfeld 3: ZUKUNFTSORIENTIERTES EHRENAMT

#### »Neue Organisations- und Trägerstrukturen«

Das Handlungsfeld drei umschließt Ziele und Maßnahmen, die eine nachhaltige Förderung und Professionalisierung der Vereinsarbeit und des ehrenamtlichen Engagements zum Gegenstand haben, insbesondere mit Blick auf notwendige (neue) Förder- und Organisationsstrukturen, Zusammenschlüsse und Instrumente der Nachwuchsgewinnung, um zukunftsfähige Trägerstrukturen für Vereine und die freie Kulturszene zu schaffen. Anzumerken ist, dass fast alle für das Handlungsfeld eins entwickelten Maßnahmen ebenfalls auf das Ziel einer Stärkung und Professionalisierung des Ehrenamts einzahlen an dieser Stelle aber nicht mehr auftauchen um Wiederholungen zu vermeiden.

#### Professionalisierung des Ehrenamts

**Ziel: Etablierung von neuen Organisationsstrukturen des Wetzlarer Ehrenamts und der Vereinskultur**

#### Maßnahme 28: Städtische Anlaufstelle für Ehrenamts-/Vereinsmanagement einrichten

Die Einrichtung einer niederschwellig und zentral angelegten Anlaufstelle für Vereine im neuen Kulturbüro wird ebenso angestrebt wie ein fester städtischer Ansprechpartner für alle Vereinsangelegenheiten (vgl. Maßnahmen 1, 2, 6). Um einer Überforderung der Kulturmanagement-Stelle entgegenzusteuern, soll die Arbeit auf mehrere Schultern verteilt werden. Denkbar ist eine Vereins-Sprechstunde für die besonderen Belange der (ehrenamtlichen) Vereine einzurichten, bei der ein Austausch der darin involvierten Akteurinnen und Akteure stattfinden soll. Darüber hinaus soll im neuen Kulturbüro ein Raum für Vereine/Ehrenamtliche bereitgestellt werden, der die kostenlose Nutzung der technischen Infrastruktur (WLAN, Kopierer) beinhaltet.

#### Maßnahme 29: Fortbildungsangebot »Professionelle Vereinsarbeit« entwickeln

Im Rahmen des städtischen Qualifizierungsprogramms (vgl. Maßnahme 6) wird ein eigenes Fortbildungsangebot für Vereine entwickelt, das darauf abzielt, den Strukturwandel der Vereinslandschaft durch eine Professionalisierung und Weiterentwicklung des Vereinswesens zu unterstützen. Auch hier bietet sich die Weiterbildung (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Recht, Finanzen etc.) und Beratung der Akteurinnen und Akteure durch »Coaches« an.

#### Maßnahme 30: Gründung Dachverband Wetzlarer Vereine

Um künftig neuen Herausforderungen wie der Nachwuchsgewinnung gemeinsam besser begegnen zu können und als geschlossene Interessenvertretung gegenüber der Politik aufzutreten, wird die Gründung eines »Dachverbands der Wetzlarer Vereine« in Betracht gezogen. Dazu wird die Einrichtung einer gemeinsamen Geschäftsstelle (integriert im neuen Kulturbüro) und die Bestellung eines Geschäftsführers angestrebt. Personelle Unterstützung könnte dieser durch Sprechstunden von Expertinnen und Experten aus dem



Vereinsnetzwerk (Bürokratie, Recht, Finanzen, Buchhaltung, Förderung etc.) erhalten.

### **Ziel: Vernetzung & Kooperation der Vereine stärken**

#### **Maßnahme 31: »Runder Tisch Kulturvereine«**

Ein regelmäßiger »Runder Tisch Kulturvereine« soll als Austauschvehikel etabliert werden. Das Kulturforum könnte dafür als regelmäßiger Stammtisch reaktiviert werden. Neben dem Austausch untereinander sollen auch weitere Kulturakteurinnen und -akteure sowie Solokünstlerinnen und -künstler gleichermaßen mit einbezogen werden.

#### **Maßnahme 32: Themenspezifische Kooperationsprojekte**

Damit sich die Wetzlarer Vereine besser vernetzen und gleichzeitig mehr Sichtbarkeit erlangen, wird die Durchführung von jährlichen themenspezifischen Kooperationsprojekten vorgeschlagen, z. B. zu Rahmenthemen wie Wasser, Feuer, Luft etc.

### **Neue Strategien der Nachwuchsgewinnung**

#### **Ziel: Entwicklung neuer Formen des Vereinsengagements, die auch für jüngere Menschen attraktiv sind**

#### **Maßnahme 33: Neue Ansprache- und Beteiligungsformate**

Die jüngere Generation möchte sich überwiegend nicht langfristig verpflichten, daher besteht die Notwendigkeit einer Prüfung von Modellen projektbezogenen Vereins- und Ehrenamtsengagements. Zudem muss das Engagement nicht zwingend in bestehende Vereinsstrukturen eingebunden werden: Es müssen dafür neue und offene Formen der Beteiligung für Jugendliche und junge Erwachsene entwickelt werden (vgl. Jugendtheater Wetzlar). Zudem soll jungen Menschen die Möglichkeit gegeben werden, Vereine zwanglos kennenzulernen. Als Anreiz, einem Verein beizutreten, können Mitgliedsbeiträge für Jugendliche und junge Erwachsene die erste Zeit wegfallen bzw. gefördert werden. Um junge Menschen ebenso wie Menschen mit internationalen Wurzeln besser zu erreichen, benötigt es zudem eine Veränderung in der Ansprache. Einfache Sprache, Übersetzungen in verschiedene Sprachen oder Jugendsprache können dafür verstärkt genutzt werden.

#### **Maßnahme 34: Kampagne mit Ehrenamts-Testimonials organisieren**

Um verschiedene direkte Zielgruppen anzusprechen, sollen Ehrenamts-Botschafter bzw. relevante Testimonials identifiziert und zu Wort kommen gelassen werden. Mögliche Maßnahmen dafür könnten sein:

- Bewegtbild verstärkt einsetzen und YouTube-Clips produzieren
- aktive Vorstellung der Arbeit des Ehrenamts in den Stadtteilen
- Projekttag an Schulen für Vorstellung von Vereinen/Gruppen/Kulturschaffenden nutzen > kurzfristige »Schnupper-Projekte« anbieten
- Schulen direkt ansprechen, um junge Menschen fürs Ehrenamt zu begeistern

**Maßnahme 35: Ehrenamtshonorierung neu aufsetzen**

Um das Ehrenamt attraktiver zu gestalten, könnte eine »Ehrenamtscard« mit einem gestaffelten Belohnungssystem eingeführt werden: vergünstigte bzw. kostenfreie Tickets für Kulturveranstaltungen und/oder Rabatte bei Mitgliedschaften von Partnervereinen etc. Eine weitere Möglichkeit könnte die Einführung eines kombinierten »Bus- & Kulturtickets« sein, das eine kostenlose Nutzung der Busse und den kostenlosen bzw. vergünstigten Besuch von Kulturveranstaltungen ermöglicht. Auch ein Anreizsystem für junge Menschen durch städtischen Nachweis des ehrenamtlichen Engagements für den Lebenslauf könnte die Nachwuchsgenerierung unterstützen. Darüber hinaus sollte eine Neugestaltung des Ehrenamtspreises ins Auge gefasst werden, der die Interessenlage jüngerer Menschen in den Fokus nimmt und einen entsprechenden Rahmen bietet, um ihre Arbeit wertzuschätzen.

<b>Maßnahmenübersicht*</b>	
<b>Handlungsfeld 3: ZUKUNFTSORIENTIERTES EHRENAMT</b>	
<i>Professionalisierung des Ehrenamts</i>	
28. Städtische Anlaufstelle für Ehrenamts-/Vereinsmanagement einrichten	kurzfristig
29. Fortbildungsangebot »Professionelle Vereinsarbeit« entwickeln	kurzfristig
30. Gründung Dachverband Wetzlarer Vereine	mittel-/langfristig
31. Runden Tisch Kulturvereine initiieren	kurz-/mittelfristig
32. Themenspezifische Kooperationsprojekte durchführen	mittelfristig
<i>Neue Strategien der Nachwuchsgewinnung</i>	
33. Neue Ansprache- und Beteiligungsformate entwickeln	kurz-/mittelfristig
34. Kampagne mit Ehrenamts-Testimonials organisieren	mittelfristig
35. Ehrenamtshonorierung neu aufsetzen	mittel-/langfristig
* kurzfristig = 1–1½ Jahre/mittelfristig = 2–4 Jahre/langfristig = ab 5 Jahre	

Tabelle 3: Maßnahmen zu Handlungsfeld drei in der Übersicht

### 3.4 Handlungsfeld 4: HYBRIDE KULTURKOMMUNIKATION

#### »Kultur in Wetzlar neu erzählt«

Das Handlungsfeld vier umfasst Ziele und Maßnahmen, die dazu beitragen, das kulturelle Angebot in Wetzlar nach innen und außen sichtbarer zu machen. Im Besonderen wurde der Aufbau einer digitalen Kultur- und Kommunikationsplattform als wichtig erachtet. Ebenso wurden vielfältige Maßnahmen und Ideen entwickelt, den öffentlichen (Stadt-)Raum als Kommunikationsflächen verstärkt einzubeziehen.

#### Digitale Kommunikationsplattform

**Ziel: Die städtische Kulturkommunikation wird ganzheitlich und kooperativ im Sinne einer Verzahnung digitaler und analoger Kommunikationsstrategien weiterentwickelt**

#### Maßnahme 36: Digitale Kultur- und Kommunikationsplattform aufbauen

Vielfach wurde die Umsetzung einer Kultur- und Kommunikationsplattform, gleichermaßen für Nutzerinnen und Nutzer sowie Kulturschaffende, mit folgenden Funktionen gefordert:

- ein Veranstaltungskalender, der alle Kulturangebote in der Stadt Wetzlar und perspektivisch der Region bündelt
- Stadtkarte Kultur
- eine Schnellsuche für Angebote und Veranstaltungen (z. B. »aktuell«, »heute«)
- umfangreiche Filterfunktionen (z. B. nach Sparte, Zielgruppe, Stadtteil etc.)
- Informationen zu den Einrichtungen, Spielstätten und Veranstaltungsorten sowie zu den jeweiligen Ansprechpartnerinnen und -partnern vor Ort
- Integration eines Planungstools, um Veranstaltungskollisionen zu verhindern
- perspektivisches Angebot für direkten Ticketkauf > Gang zur Vorverkaufsstelle entfällt
- klarer Kriterienkatalog, welche Angebote in den Kalender aufgenommen werden
- Plattform als Prozess verstehen, kein abgeschlossenes Werkzeug
- Eine Verantwortliche oder ein Verantwortlicher übernimmt die Pflege und das Eintragen kommender Veranstaltungen.
- Werbung für den digitalen Kulturkalender auch über soziale Medien schalten, um auch junge Menschen darüber zu informieren
- Implementierung eines CMS (Content Management Systems), um die Veröffentlichung zu vereinfachen und zu digitalisieren
- Das Kulturamt ist die Koordinationsstelle und damit verantwortlicher Ansprechpartner für die

Akteurinnen und Akteure.

Als besonders wichtig erachtet wurde die Möglichkeit einer eigenständigen Pflege der Plattforminformationen durch die Kulturschaffenden selbst – jedoch innerhalb festgelegter Rahmenbedingungen. Um eine hohe Akzeptanz und eine »Mitmach-Mentalität« bei den Kulturschaffenden zu erreichen, sollen konkrete Anreize geschaffen werden.

Auch der Gestaltung und Bewerbung der Kulturplattform soll Aufmerksamkeit geschenkt werden. Optisch ansprechend gestaltet, crossmedial beworben (z. B. auch an der Ecke des Forums, Unterführung am Bahnhof oder am Leitzplatz mit QR-Codes zur Weiterleitung an den digitalen Kalender) und auf persönlicher Ebene kommuniziert, könnte die Plattform auch in der Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen an Akzeptanz gewinnen. Eine zentrale, durch das Kulturamt aufgesetzte und für Kulturschaffende durchgeführte Kulturwerbeaktion könnte die Akzeptanz sowie ihre Nutzung bei Besuchenden und bei Bewohnerinnen sowie Bewohnern verankern. Um über die Plattform zu informieren, kann sie aktiv beworben werden über:

- Social Media
- Werbung im öffentlichen Raum (QR-Codes)
- (individualisierte) Newsletter
- Verweis auf den Websites der städtischen Einrichtungen
- Ein regelmäßiger Newsletter, der über anstehende Kulturveranstaltungen – und ggf. über die Akteurinnen und Akteure – informiert und berichtet, soll vom Kulturamt zusammengestellt und verschickt werden.

Aus Budgetgründen wird eine Realisierung der technischen Infrastruktur in Kooperation mit einer Hochschule angestrebt, konkret der THM (Technische Hochschule Mannheim). Auch eine Kooperation mit der Werner-von-Siemens-Schule sollte geprüft werden, da sie bereits in einige Projekte im Bereich Informatik einbezogen wurde. Es ist zu prüfen, inwieweit der beim städtischen Tourismusbüro eingesetzte digitale Veranstaltungskalender (deskline) als Grundlage für den Aufbau der städtischen Kulturplattform dienen kann. Um auch älteren Generationen die Funktionsweisen der digitalen Plattform zu erläutern, können »Digital Natives« Einführungskurse geben und so neben dem Wissenstransfer auch den intergenerativen Austausch fördern.

### Professionalisierung der Kulturkommunikation

**Ziel: Aufbau von zielgruppengerechten Ansprachen = Inhalt (Narrativ), Darstellung (Sprache, Visualisierung) und Medium (online, analog)**

**Maßnahme 37: Zielgruppenspezifischer Ausbau digitaler Informationskanäle**

Für eine zielgruppenspezifische Kommunikation mit den (jungen) Zielgruppen sollen verstärkt digitale Informationstools (u. a. Social-Media-Kanäle und Newsletter-Angebote) eingesetzt werden. Neben der zielgruppenspezifischen Auswahl des digitalen Kommunikationsformats wird es auch darum gehen, das individuelle Mediennutzungsverhalten der Zielgruppe hinsichtlich Ansprache, Informationsdichte und Darstellung zu berücksichtigen, z. B. durch schnell verfügbare, einfach zu erschließende und gebündelte Informationsaufbereitung für jüngere Zielgruppen mithilfe eines zielgruppenspezifischen Instagram-Accounts. Für die erweiterte Bespielung digitaler Informationskanäle mit Kulturinhalten wird die Entwicklung eines visuellen Wiedererkennungsmerkmals angestrebt.

### **Ziel: Verstärkung digitaler Informationstools**

#### **Maßnahme 38: Kommunikationsmaßnahmen in Schulen verstetigen**

Neben digitalen Informationstools sollen verstärkt Informationsangebote in den Schulen ausgebaut werden. Es ist zu prüfen, inwieweit das Kulturangebot für Jugendliche künftig über Zugänge wie die Oberstufen-Vollversammlungen, Schülersprecherinnen und -sprecher oder Vertrauenslehrerinnen und -lehrer für Jugendliche kontinuierlicher sichtbar gemacht werden kann. Darüber hinaus ist die Einführung einer öffentlichen Kulturpinnwand in den Schulen denkbar, die auf Kulturangebote für die Jugendlichen hinweist. Neben dem »Schwarzen Brett« könnte so ein »Buntes Brett« entstehen, das Kultur in Wetzlar für Jugendliche bewirbt.

#### **Maßnahme 39: Entwicklung eines Wetzlarer Kultur-Corporate-Designs**

Die städtische Kulturkommunikation könnte mithilfe eines gemeinsamen städtischen Kultur-Corporate-Designs einen größeren Wiedererkennungseffekt haben und damit auch mehr Sichtbarkeit erlangen. Gleichzeitig soll die (visuelle) Eigenständigkeit der Institutionen, Vereine sowie Akteurinnen und Akteure gewahrt bleiben. Für die Konzeption und Umsetzung wird empfohlen, die Expertise einer externen Kommunikations- und Grafikagentur hinzuzuziehen.

### **Kommunikation im Stadtraum**

#### **Ziel: Stadtraum als niederschweligen Kommunikationsort nutzen**

#### **Maßnahme 40: Öffentlichen (Stadt-)Raum als Kommunikationsfläche ausweisen**

Der öffentliche (Stadt-)Raum soll künftig stärker als temporäre Kommunikationsfläche für Kultur aktiviert werden, z. B. durch die kommunikative Bespielung von Fassaden, Böden, Stadtmobiliar, zukünftigem Stadthaus am Dom, Parkhaus »Die Welle« etc. Darüber hinaus sollen folgende öffentliche Orte für eine niederschwellige Kulturkommunikation stärker berücksichtigt werden:

- Busse und Bahnen des ÖPNV
- Markt- und Rathausplatz
- Bahnhofplatz

- Einkaufszentren
- Hotels, Cafés
- Ladengeschäfte
- Sehenswürdigkeiten

Ein großes Potenzial wurde in einer stärkeren Bespielung der digitalen Screens gesehen. Hierzu wäre es notwendig, dass die Stadt mit den Betreibern neue Rahmenverträge ausarbeitet.

#### **Maßnahme 41: Kulturleitsystem etablieren**

Die Entwicklung eines Kulturleitsystems soll die Sichtbarkeit der Kulturinstitutionen im Stadtbild stärken und Zugänge erleichtern. Um die Verlinkung zum digitalen Angebot zu gewährleisten, können zusätzlich QR-Codes im öffentlichen Raum/an den Einrichtungen angebracht werden und so einen einfachen Zugang zur digitalen Kulturplattform mit weiteren Detailinfos zu gewährleisten.

#### **Profilschärfung nach innen und außen**

##### **Ziel 10: Profilschärfung durch neue Narrative**

#### **Maßnahme 42: Stärkung des Wetzlarer Profils als Stadt des jungen (Industrie-)Designs und der (neuen) Handwerkskunst**

Das Profil Wetzlars soll als Stadt des jungen (Industrie-)Designs und der (neuen) Handwerkskunst gestärkt werden. Dabei soll der Fokus nicht allein auf den Möbelbereich beschränkt, sondern auch auf Industriedesign und Fotografie ausgeweitet werden. So könnten Angebote des Palais Papius mit Handwerkskunst und jungem Design belebt werden. Dafür sollen junge Designerinnen und Designer sowie Künstlerinnen und Künstler von Anfang an proaktiv in das Vorhaben eingebunden und ein »Profilierungszwang« vermieden werden.

##### **Ziel 10: Touristische Zusammenschlüsse ausbauen**

#### **Maßnahme 43: (Über-)Regionale Kulturmarketingstrategie »Lahnperlen«**

Um die (touristische) Stahlkraft Wetzlars auch überregional zu verstärken, wurde die Idee der »Lahnperlen« formuliert, bei der ein Zusammenschluss mit weiteren umliegenden Städten und Gemeinden verstetigt werden und kulturtouristische Angebote stärker gemeinsam beworben werden könnten. Um einen einfachen Zugang zu verschiedenen Sehenswürdigkeiten, Museen und anderen kulturellen Einrichtungen und Orten zu ermöglichen und dadurch einen Überblick über die Wetzlarer Kulturlandschaft zu bieten, wird die Einführung einer Tourismus-Card »Lahnperlen« vorgeschlagen, die das Narrativ inhaltlich und gestalterisch weiter aufgreift. In diesem Verbund, aber auch darüber hinaus, sollen kulturtouristische Reisepakete für Schülerinnen und Schüler auf Klassenfahrt in Wetzlar vermarktet werden. Diese berücksichtigen sowohl Angebote Kultureller Bildung als auch ein an der Jugendkultur orientiertes Rahmenprogramm.

<b>Maßnahmenübersicht*</b>	
<b>Handlungsfeld 4: HYBRIDE KULTURKOMMUNIKATION</b>	
<i>Profilschärfung nach innen und außen</i>	
36. Digitale Kultur- und Kommunikationsplattform aufbauen	kurzfristig
37. Zielgruppenspezifischer Ausbau digitaler Informationskanäle	kurz-/mittelfristig
38. Kommunikationsmaßnahmen in Schulen verstetigen	mittelfristig
39. Entwicklung eines Wetzlarer Kultur-Corporate-Designs	mittelfristig
40. Konzeptentwicklung »Kulturwerbefläche Stadtraum«	kurzfristig
41. Kulturleitsystem etablieren	mittel-/langfristig
<i>Profilschärfung nach innen und außen</i>	
42. Stärkung des Wetzlarer Profils als Stadt des jungen (Industrie-)Designs und der (neuen) Handwerkskunst	kurzfristig
43. Entwicklung einer (über-)regionalen Kulturmarketingstrategie »Lahnperlen«	kurz-/mittelfristig
* kurzfristig = 1–1½ Jahre/mittelfristig = 2–4 Jahre/langfristig = ab 5 Jahre	

Tabelle 4: Maßnahmen zu Handlungsfeld vier in der Übersicht

### 3.5 Welche Ziele und Maßnahmen werden als prioritär betrachtet?

Der vorliegende Ziel- und Maßnahmenkatalog stellt ein wichtiges strategisches Etappenziel dar. Es liegen nun Vorschläge für ein ambitioniertes Arbeitsprogramm mit insgesamt 43 Maßnahmen vor, dessen Umsetzung jedoch erheblich vom politischen Gestaltungswillen und der Teamarbeit innerhalb der Stadt Wetzlar und ihrer Kultur- und Bildungseinrichtungen abhängig ist. Um möglichst dynamisch in die Umsetzungsphase überzugehen, wurde eine Priorisierung erster Maßnahmen für die Kalenderjahre 2022/2023 durchgeführt. Als prioritär wurden Maßnahmen eingestuft, die ...

- ... Voraussetzung für die Umsetzung weiterer Maßnahmen sind (**Fundamente legen**)
- ... eine Signalwirkung für die weitere Umsetzungsphase haben (**Leuchttürme setzen**)
- ... auf eine besonders akute Herausforderung reagieren (**schnelle Resultate erzielen**)

Auf dieser Grundlage wurde folgendes prioritäres Maßnahmenpaket (»Starter-Kit«) für den Umsetzungszeitraum 2022/23 definiert:

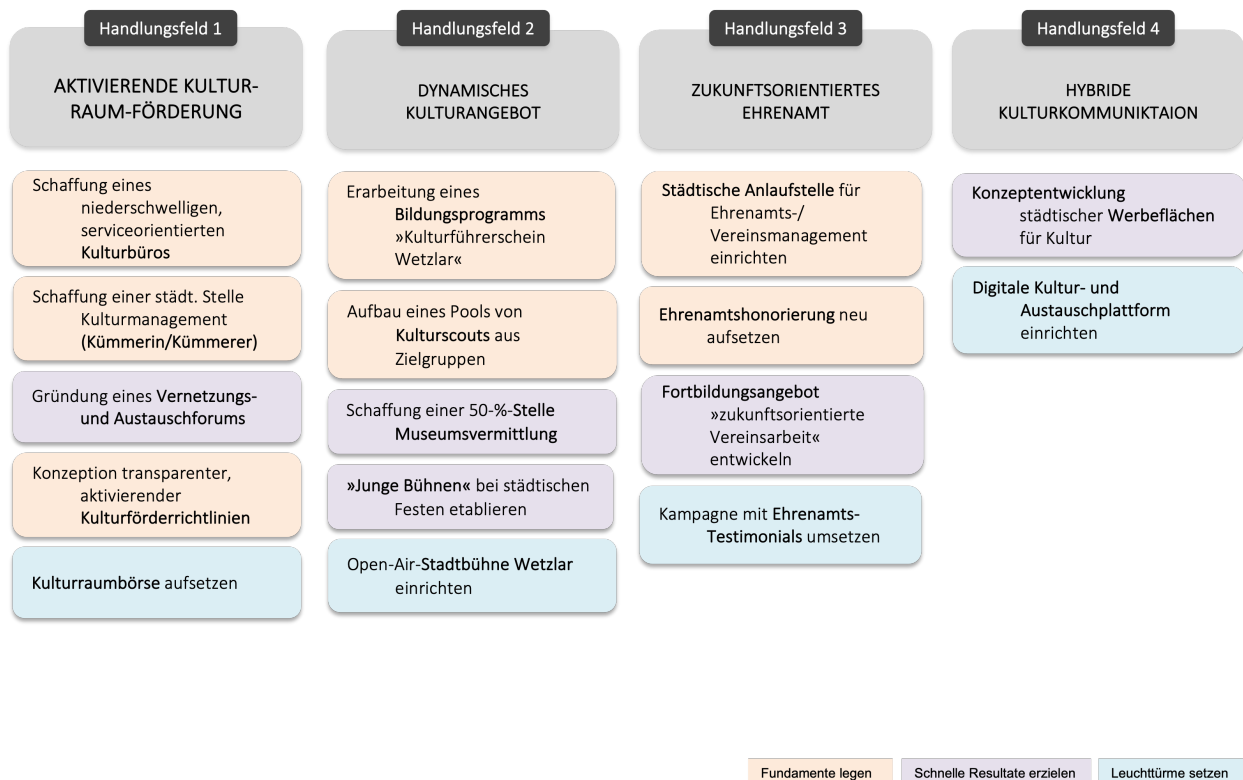


Abbildung 4: Übersicht des prioritären Maßnahmenpakets 2022/23



## 3.6 Wie geht es weiter?

### *Rollierende Planung*

Mit der Formulierung dieses »Starter-Kits« sind die weiteren Maßnahmenvorschläge keinesfalls obsolet. Im Gegenteil: Mit der Umsetzung des prioritären Maßnahmenpakets wird die Grundlage für einen fortlaufenden Austausch über die strategischen Bausteine und deren Operationalisierung geschaffen. Der Strategieentwurf dient dabei als Navigationshilfe für die Stadtpolitik und -verwaltung und ihre Partnerinnen und Partner auf dem Weg zu einer Kulturlandschaft, die für alle Menschen der Stadt Wetzlar geöffnet werden soll. Im Sinne einer rollierenden Planung gilt es zudem, die Strategie regelmäßig zu aktualisieren, zu konkretisieren und nach erfolgter Evaluation ggf. zu überarbeiten. Der Erfolg einzelner Maßnahmen sollte kritisch von allen Beteiligten und Verantwortlichen reflektiert werden – auch vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen und Trends. Ggf. werden Anpassungen oder Überarbeitungen einzelner Vorschläge erforderlich sein, schließlich ist das Konzept auf eine langfristige Dauer von rund zehn Jahren angelegt.

Zunächst gilt es nun aber, die erarbeiteten Ergebnisse durch die verschiedenen Akteursgruppen aus Kultur, Politik und Verwaltung gemeinschaftlich umzusetzen:

- Die politisch Verantwortlichen sind nun aufgefordert, über die Ergebnisse und Empfehlungen zu beraten und mit einem Beschluss die politischen Leitplanken für die Umsetzung des Kulturentwicklungskonzepts aufzustellen. Darüber hinaus bedarf es bei künftigen politischen Beratungen des politischen Willens, die Kulturkonzeption als wichtige Grundlage zu berücksichtigen.
- Innerhalb der Kulturverwaltung müssen zur nachhaltigen Umsetzung der Strategie entsprechende Kapazitäten und Ressourcen für eine koordinierenden und moderierenden Steuerung und Begleitung der Umsetzungsphase eingeplant werden.
- Gleichzeitig sollte die Verantwortung für die Umsetzung einzelner Maßnahmen auf verschiedene Schultern verteilt werden, da es sich um ein ambitioniertes Arbeitsprogramm handelt. Konkret bedeutet das, den Dialog mit den Kulturakteurinnen und -akteuren und den Vertreterinnen und Vertretern aus relevanten angrenzenden Bereichen aufrechtzuerhalten und die Übernahme von (Mit-)Verantwortung zu fördern.

## Ziele und Maßnahmen in der Übersicht

### Maßnahmenübersicht\*

#### Handlungsfeld 1: AKTIVIERENDE KULTUR-RAUM-FÖRDERUNG

##### *Kulturamt als koordinierende und beratenden Schnittstelle*

1. Schaffung eines niederschweligen, serviceorientierten Kulturbüros	kurzfristig
2. Einrichtung einer städtischen Stelle für Kulturmanagement	kurzfristig
3. Gründung eines Vernetzungs- und Austauschforums	kurzfristig
4. Erarbeitung einer Handreichung »Kultur machen in Wetzlar«	mittelfristig
5. Qualifizierungsangebote etablieren	mittelfristig

##### *Innovative und impulsgebende Kulturförderung*

6. Erarbeitung neuer Kulturförderrichtlinien	kurzfristig
7. Förderlinie zur kulturellen Vielfaltsförderung auflegen	kurz-/mittelfristig
8. Raumfördersystem entwickeln	kurz-/mittelfristig
9. Aufbau einer Kulturraumbörse	kurzfristig

### Maßnahmenübersicht\*

#### Handlungsfeld 2: DYNAMISCHES KULTURANGEBOT

##### *Kulturelle Bildung und Ermächtigung junger Menschen*

10. Aufbau Bildungsprogramm »Kulturführerschein Wetzlar«	kurzfristig
11. Fragemobil Jugendkultur installieren	kurz-/mittelfristig
12. Fördertopf »Kulturkinder« auflegen	mittelfristig
13. Ermächtigungsort für Kinder- und Jugendkultur schaffen	langfristig

##### *Neue Kulturorte und Vermittlungsformate*

14. Etablierung eines niederschweligen Kulturzentrums	langfristig
15. Aufbau eines Kulturscout-Pools	kurzfristig
16. KulturMobil ertüchtigen	mittelfristig
17. Konzepterarbeitung »Kulturelle Ermächtigungsorte im öffentlichen Raum«	kurzfristig

18. Open-Air-Stadtbühne Wetzlar	kurzfristig
19. »Junge Bühne« bei Stadtfesten	kurzfristig
20. Intergenerative Tandemprojekte initiieren	mittelfristig
21. Bereitstellung von »Nightspots« durch die Stadt	kurzfristig
22. Musikfestival/Kneipenfestival	mittel-/langfristig
<b>Modernisierung der Museumslandschaft</b>	
23. Einrichtung einer 50-%-Stelle für Museumsvermittlung	kurzfristig
24. Beteiligungsorientierte Neukonzeption Stadtmuseum	mittelfristig
25. Externes Gutachten Reichskammergerichtsmuseum	mittelfristig
26. Teilhabeprojekt »Museumsbesetzung«	kurz-/mittelfristig
27. Einrichtung Museumscafé	kurz-/mittelfristig
<b>Maßnahmenübersicht*</b> <b>Handlungsfeld 3: ZUKUNTSORIENTIERTES EHRENAMT</b>	
<b>Neue Organisationsstrukturen</b>	
28. Städtische Anlaufstelle für Ehrenamts-/Vereinsmanagement einrichten	kurzfristig
29. Fortbildungsangebot »Professionelle Vereinsarbeit« entwickeln	kurzfristig
30. Gründung Dachverband Wetzlarer Vereine	mittel-/langfristig
31. Runden Tisch Kulturvereine initiieren	kurz-/mittelfristig
32. Themenspezifische Kooperationsprojekte durchführen	mittelfristig
<b>Neue Strategien der Nachwuchsgewinnung</b>	
33. Neue Ansprache und Beteiligungsformate entwickeln	kurz-/mittelfristig
34. Kampagne mit Ehrenamts-Testimonials organisieren	mittelfristig
35. Ehrenamtshonorierung neu aufsetzen	mittel-/langfristig
<b>Maßnahmenübersicht*</b> <b>Handlungsfeld 4: HYBRIDE KULTURKOMMUNIKATION</b>	
<b>Professionalisierung zielgruppenspezifischer Kulturkommunikation</b>	

36. Digitale Kultur- und Kommunikationsplattform aufbauen	kurzfristig
37. Zielgruppenspezifischer Ausbau digitaler Informationskanäle	kurz-/mittelfristig
38. Kommunikationsmaßnahmen in Schulen verstetigen	mittelfristig
39. Entwicklung eines Wetzlarer Kultur-Corporate-Designs	mittelfristig
40. Konzeptentwicklung »Kulturwerbefläche Stadtraum«	kurzfristig
41. Kulturleitsystem etablieren	mittel-/langfristig
<b><i>Profilschärfung nach innen und außen</i></b>	
42. Stärkung des Wetzlarer Profils als Stadt des jungen (Industrie-)Designs und der (neuen) Handwerkskunst	kurzfristig
43. Entwicklung einer (über-)regionalen Kulturmarketingstrategie »Lahnperlen«	kurz-/mittelfristig
* kurzfristig = 1–1½ Jahre/mittelfristig = 2–4 Jahre/langfristig = ab 5 Jahre	

Tabelle 5: Ziel- und Maßnahmenkatalog des Kulturentwicklungskonzepts für die Stadt Wetzlar

---

## Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Finales Prozessdesign zur Erarbeitung des Kulturentwicklungskonzepts Stadt Wetzlar .....	6
Abbildung 2: Stärken und Herausforderungen Wetzlars als Kulturstadt in der Übersicht .....	10
Abbildung 3: Übersicht der Handlungsfelder des Kulturentwicklungskonzepts der Stadt Wetzlar .....	11
Abbildung 4: Übersicht des prioritären Maßnahmenpakets 2022/23 .....	32
Tabelle 1: Maßnahmen zu Handlungsfeld eins Kultur-Raum-Förderung in der Übersicht.....	16
Tabelle 2: Maßnahmen zu Handlungsfeld zwei in der Übersicht .....	23
Tabelle 3: Maßnahmen zu Handlungsfeld drei in der Übersicht .....	26
Tabelle 4: Maßnahmen zu Handlungsfeld vier in der Übersicht .....	31
Tabelle 5: Ziel- und Maßnahmenkatalog des Kulturentwicklungskonzepts für die Stadt Wetzlar .....	36